

und vor allem eine große Zahl selbständiger Versicherungsagenturen aller möglichen privaten Rechtsformen, deren Angestellte samt Inhaber zusammen 22% der Gesamtbeschäftigten der Münchener Versicherungsunternehmen ausmachten (5372). Nicht befriedigend ist das Münchener Ergebnis der Unternehmensstatistik bezüglich der Erfassung der öffentlich-rechtlichen Versicherungen. Für diese errechnet sich nur ein Beschäftigtenanteil von 1%, Bekanntermaßen gilt aber gerade München in dieser Kategorie als bedeutender Schwerpunkt. Da die größte öffentlich-rechtliche Institution dieser Art aber zugleich auch Behörde ist, wurde sie als solche in die Unternehmensstatistik nicht mit-

aufgenommen. In der für München so bedeutsamen Verkehrswirtschaft spielen neben den vielen kleinen Transportfirmen selbständiger Fuhrunternehmer noch eine Reihe größerer Betriebe in der Rechtsform der offenen Handelsgesellschaften bzw. der Kommanditgesellschaften sowie der Gesellschaften mit beschränkter Haftung eine führende Rolle. Auf sie trafen 61% der Beschäftigten aller in der Verkehrssparte erfaßten Unternehmen, von denen freilich Bundesbahn und Bundespost ausgenommen waren. Die restlichen 39% der Beschäftigten entfielen fast ausschließlich auf Verkehrsunternehmen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, insbesondere städtische Verkehrsbetriebe. *Dr. Mi.*

Münchener statistische Kurznachrichten

Auch in unserer Stadt wird der Einwohnerzuwachs kleiner. Man hat es sich angewöhnt, damit zu rechnen, daß unsere Stadt alle Jahre um 30000 bis 35000 Einwohner zunimmt. Wenn nicht alles trügt, heißt es nun, von dieser gewohnten Vorstellung Abschied nehmen. Nach dem Ergebnis der neuesten Fortschreibung hatte München am 30. September 1963 1162291 Einwohner, das waren um 19669 mehr als zu Jahresbeginn. Gemessen an dem heutigen Wachstum anderer Großstädte ist dies sehr viel, im Vergleich zu 1962 und 1961 (rd. 26000 bzw. 22500) aber ein spürbarer Abfall. Im 3. Vierteljahr war die Zunahme nur noch etwa zwei Drittel so groß wie in den Vorjahren. Sicherlich wird das letzte Vierteljahr mit dem Herbstansturm der Studenten und der Rückkehr von Saisonarbeitskräften aus dem bayerischen Oberland einen neuen Anstieg bringen, das bisherige Jahresergebnis kann aber nicht mehr erreicht werden¹⁾.

¹⁾ Das während der Drucklegung angefallene Oktoberergebnis des Wanderungsgewinns zeigt einen Rückgang um $\frac{1}{3}$ gegenüber Oktober 1962.

Zu fragen ist, ob die Wachstumshemmung vorübergehend ist oder einen Tendenzumschwung andeutet. Zwei Tatsachen, die den untenstehenden Zahlenreihen entnommen werden können, sind dabei wichtig:

1. Der Zuzug nach München hat keineswegs nachgelassen, nur mehr Menschen als früher ziehen wieder weg. Aus den Erfahrungen der Vorkriegszeit wissen wir, daß eine solche vermehrte Bevölkerungsfuktuation häufig mit wirtschaftlicher Unsicherheit einhergeht.
2. Immer mehr sind es die Ausländer, insbesondere Gastarbeiter, auf die sich der Wanderungsgewinn stützt. Am Zuzugsüberschuß Münchens waren sie beteiligt

1961 mit 31%,

1962 mit 45%,

1963 (Jan. bis Sept.) mit 59%.

Im 3. Quartal hat der Wanderungssaldo der Ausländer, obwohl er ebenfalls stark nachgelassen hat, den der Inländer erstmals übertroffen (1732 gegen 841 Personen). Dies bedeutet, daß ein namhafter Teil der Zuwanderer jetzt von vornherein nicht als Dauereinwohner unserer Stadt wird bezeichnet werden können. Eine umgekehrte Entwicklung nahm auffallenderweise der Geburtenüberschuß. Jahrelang konnte man ihn bei der Erklärung der Einwohnerzunahme fast vernachlässigen, so sehr hat der Einfluß der Zuwanderung überwogen. Im 2. Vierteljahr 1963 aber hat er bereits mit 18% und im 3. Vierteljahr sogar mit 29% zu dem Bevölkerungswachstum unserer Stadt beigetragen.

Dr. E.

Einwohnerentwicklung Münchens 1961—1963

Bezeichnung	1963	1962	1961
1. Vierteljahr			
Zuzüge	20674	24469	20497
Wegzüge	13534	14211	13138
Zuzugsüberschuß	7140	10258	7359
dar. Ausländer	4587	6077	2556
Geburtenüberschuß	588	768	982
Einwohnerzunahme ¹⁾	6307	10563	5507
2. Vierteljahr			
Zuzüge	23584	21913	24233
Wegzüge	15038	12514	14573
Zuzugsüberschuß	8546	9399	9660
dar. Ausländer	4372	4801	3560
Geburtenüberschuß	1532	1109	988
Einwohnerzunahme ¹⁾	8377	8424	8887
3. Vierteljahr			
Zuzüge	24196	23527	24142
Wegzüge	21623	15875	16947
Zuzugsüberschuß	2573	7652	7195
dar. Ausländer	1732	4903	2852
Geburtenüberschuß	1443	1085	1049
Einwohnerzunahme ¹⁾	4985	7009	8153
4. Vierteljahr			
Zuzüge	.	29019	27624
Wegzüge	.	19382	16485
Zuzugsüberschuß	.	9637	11139
dar. Ausländer	.	972	2046
Geburtenüberschuß	.	971	839
Einwohnerzunahme ¹⁾	.	10328	11915
Jahr			
Zuzüge	.	98928	96496
Wegzüge	.	61982	61143
Zuzugsüberschuß	.	36946	35353
dar. Ausländer	.	16753	11014
Geburtenüberschuß	.	3933	3858
Einwohnerzunahme ¹⁾	.	36324	34462

¹⁾ Der Zuzugsüberschuß (Zeile 3) ist hierbei um eine Korrektur für unterbliebene Abmeldungen, 1961 auch zur Angleichung an das Volkszählungsergebnis vom 6. 6. 1961 vermindert.

Hohe und niedrige Einkommen in München. In dem Bestreben, die Veränderungen der wirtschaftlichen und sozialen Struktur Münchens möglichst genau zu beschreiben, verfolgt das Statistische Amt der Landeshauptstadt auch alle Zahlen, die über die Einkommenschichtung in München bekannt werden. Sehr instruktives und verhältnismäßig neues Material hierzu gibt die Statistik der Lohn-, Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1961, deren Ergebnisse jetzt in kreisweiser Gliederung vom Bayer. Statistischen Landesamt veröffentlicht worden sind¹⁾. Für die große Masse der Erwerbstätigen, die der Lohnsteuerpflicht unterliegt, war die Gliederung nach dem Jahresbruttolohn 1961 in München folgende:

Brutt Jahreslohn	erfaßte Lohnsteuerpflichtige	%	% 1955
unter 1200 DM	38508	8,1	} 24,4
1200 bis unter 2400 DM	34981	7,4	
2400 bis unter 3600 DM	40989	8,6	} 18,0
3600 bis unter 4800 DM	56005	11,8	
4800 bis unter 6000 DM	62835	13,2	} 16,2
6000 bis unter 7200 DM	65718	13,9	
7200 bis unter 8400 DM	56301	11,9	} 4,0
8400 bis unter 9600 DM	35813	7,5	
9600 bis unter 12000 DM	38286	8,1	} 2,6
12000 bis unter 16000 DM	25461	5,4	
16000 bis unter 20000 DM	9705	2,1	} 2,9
20000 DM und mehr	9505	2,0	
zusammen	474107	100	100

Rd. 241000 oder etwas mehr als die Hälfte (50,8%) aller Lohnempfänger hatten also 1961 ein Individualeinkommen von 3600 bis 8400 DM, das waren ungefähr 300 bis 700 DM im Monat; ungefähr deswegen, weil eine genaue Umrechnung auf den Monat wegen der häufig nicht ganzjährigen Beschäftigung zahlreicher, insbesondere weiblicher Steuerpflichtiger, nicht möglich ist. Dies ist besonders zu beachten bei der Schicht

¹⁾ Statistische Berichte Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1961—1 vom September 1963.

der geringer Verdienenden, die 1961 immer noch eine Stärke von rd. 114500 Personen oder 24,1% von allen aufwies. Viele Lohnsteuerkarten werden eben nur für Nebenbeschäftigungen und Gelegenheitsarbeiten ausgegeben, die, etwa wie die Ferienverdienste von Studenten, keineswegs das zum Leben notwendige Gesamteinkommen erbringen. Andererseits gehörte 1961 schon jeder 4. Lohn- und Gehaltsempfänger in München in die Gruppen oberhalb 8400 DM pro Jahr oder ca. 700 DM im Monat (absolut fast 119000).

Vergleicht man mit der prozentualen Aufteilung für das Jahr 1955, in dem zum letzten Male regionale Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik ermittelt worden sind, wird die erhebliche Nominal-, aber auch Reallohnverbesserung in den Jahren der Höchstkonjunktur sichtbar. Am häufigsten waren damals noch Löhne und Gehälter zwischen ca. 200 und 500 DM (rd. 56% aller Lohnsteuerpflichtigen), heute liegen die häufigsten Werte, wie erwähnt, zwischen 300 und 700 DM. Über 1000 DM verdiente seinerzeit erst ein ganz kleiner Kreis (2,9%), 1961 war derselbe Kreis schon so groß geworden, daß fast jeder 10. Arbeitnehmer in ihn einbezogen war. Wie sich die Gesamtzahl der erfaßten Lohnsteuerpflichtigen, der Bruttolohn und die Lohnsteuer seitdem erhöht haben, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Gegenstand	1955	1961	% mehr
Lohnsteuerpflichtige	368 127	474 107	28,8
Jahresbruttolohn Mill. DM	1644,9	3187,0	93,8
je Steuerpflichtigen DM	4 468	6 722	50,4
Lohnsteuer Mill. DM	1) 135,0	248,5	84,1

1) Geschätzt.

Das Bruttolohn- und -gehaltseinkommen in München hatte also im Jahre 1961 schon nach der Lohnsteuerstatistik, die keineswegs eine volle Er-

fassung garantiert (zahlreiche Lohnsteuerkarten kommen niemals an die Finanzämter zurück), die 3-Mrd.-Grenze überschritten. Seine starke Steigerung gegenüber 1955 erklärt sich sowohl aus der wachsenden Zahl der Erwerbstätigen in Haupt- und Nebenberufen, der Pensionisten, der Empfänger von Witwen- und Waisengeldern usw., wie besonders aus dem erhöhten Durchschnittsverdienst, für den sich eine Steigerung um etwa die Hälfte errechnet. Noch weit darüber liegt das Plus an Lohnsteuer. Immer mehr höher Verdienende gibt es, die bekanntlich nicht proportional zu ihrem Einkommen, sondern mit steigendem Tarif besteuert werden. Zur Einkommensteuer waren 1961 in München nach den vorläufigen Ergebnissen fast 79000 Personen, im wesentlichen Geschäftsleute und freiberuflich Tätige, veranlagt. Hier ist ein Vergleich mit dem Jahr 1957 möglich, wo die Zahl erst etwa 74000 betragen hat¹⁾. Die Zunahme ergibt sich z. T. aus der allgemeinen Einkommenssteigerung über die Freigrenzen hinaus, es werden jedoch in immer größerer Zahl Lohnsteuerpflichtige auch veranlagt, so daß die Statistik der Einkommensteuer insoweit Doppelzählungen enthält. Die Münchener Steuerpflichtigen hatten 1961 Jahreseinkünfte (= Einnahmen abzüglich Werbungskosten und Sondervergünstigungen wie z. B. § 7 EStG) von 1905,7 Mill. DM, das entspricht je Fall einem Durchschnitt von 24 148 DM. Das Einkommen im steuerrechtlichen Sinn, das nochmals um die sog. Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen und gewisse Freibeträge gekürzt ist, belief sich auf insgesamt 1604,9 Mill. DM bzw. 20 787 DM. Gegenüber 1957 (12500 DM) bedeutet die letzte Zahl eine Erhöhung um rd. $\frac{2}{3}$ (66,4%). Erinnert man sich an die obenerwähnte Steigerungsquote

¹⁾ Vgl. „Münchener Statistik“ 1961, S. 112ff.

von rd. 50% bei den Lohnsteuerpflichtigen gegenüber 1955 (!), wird man nicht bestreiten können, daß die Einkommen der Selbständigen in München im Durchschnitt in letzter Zeit viel rascher gestiegen sind als die der Lohn- und Gehaltsempfänger, obwohl man beim Vergleich der beiden Statistiken große Vorsicht walten lassen muß. Zu bedenken ist insbesondere, daß die Unternehmer Eigentümer sind und in ihren Einkommen deswegen auch Zinsen (und Risikoprämien) für das eingesetzte Kapital stecken. Die Verdienste der Selbständigen reichen natürlich in viel höhere Stufen hinauf als die der Arbeitnehmer, was folgende Schichtung ihrer Jahreseinkünfte erkennen läßt:

Brutto-Jahreseinkünfte	Veranlagte ¹⁾	%	% 1957
unter 1500 DM	446	0,6	5,5
1500 bis unter 3000 DM	2 681	3,4	15,2
3000 bis unter 5000 DM	8 011	10,1	21,1
5000 bis unter 8000 DM	13 423	17,0	20,4
8000 bis unter 12000 DM	14 671	18,6	14,3
12000 bis unter 16000 DM	10 100	12,8	7,3
16000 bis unter 20000 DM	7 079	9,0	7,3
20000 bis unter 25000 DM	6 107	7,7	
25000 bis unter 50000 DM	11 177	14,2	5,8
50000 bis unter 75000 DM	2 085	2,6	2,0
75000 bis unter 100000 DM	1 091	1,4	
100000 DM und mehr	2 047	2,6	1,1
zusammen	78 918	100	100

¹⁾ Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen ohne Verlustfälle.

Über 38000 oder nahezu die Hälfte (48,4%) der Veranlagten hatten 1961 also Jahreseinkünfte zwischen 5000 und 16000 DM (bei den Lohnsteuerpflichtigen umfaßte der relativ etwa gleich starke Block die Spanne zwischen 3600 und 8400 DM). Darunter blieben mit ihren Einkünften nur 14,1%, wogegen 37,5% (absolut fast 30000 Personen) darüber hinauskamen. Unter den Veranlagten befindet sich eben nicht nur der Mittelstand, sondern auch die „Obere Zehntausend“ mit z. B. recht hohen Jahreseinkommen (z. B. mehr als 2000

Personen mit mindestens 100000 DM). Wenn man vergleicht, wie die Einkommenschichtung der Selbständigen 1957 gewesen ist und wie sie sich 1961, also im 4. Jahre darauf, gestaltete, so erhält man das Bild eines sehr raschen Aufstiegs. Es hatten in München:

Brutto-Jahreseinkünfte	Veranlagte		%	
	1957	1961	1957	1961
bis unter 5000 DM	31 154	11 138	41,8	14,1
5000 bis unter 16000 DM	31 193	38 194	42,0	48,4
16000 DM und mehr	12 017	29 586	16,2	37,5

Entscheidend für den Aufstieg ist die Entwicklung der Einkommen aus Gewerbebetrieb gewesen. Bis in die letzte Zeit haben sich zahlreiche Unternehmen ständig vergrößert, die Produktionsprogramme erweitert, Filialen gegründet usw., wodurch sich rein mengenmäßig Gewinne anhäuferten. Von den rund 1,6 Mrd. DM Gesamteinkommen der Selbständigen im Jahre 1961 sind 476 Mill. DM oder fast 30% als Steuer abzuführen gewesen (für die Lohnsteuerpflichtigen betrug das gleiche Zahlenverhältnis nur knapp 8%, so sehr schlagen dort die geringen, meist nicht ganzjährigen Gelegenheitsverdienste durch).

Noch ein paar Worte zu den neuesten Ergebnissen der Körperschaftssteuer-Statistik für München. Die Körperschaftssteuer ist ein sehr wichtiger Teil der gesamten Einkommensbesteuerung, unterliegen ihr doch u. a. die Einkommen der großen Kapitalgesellschaften (AG, KG, GmbH) in der Industrie, im Handel, in der Bank- und Versicherungswirtschaft sowie eine Reihe großer öffentlicher Unternehmen (z. B. Stadtwerke). Die vorläufigen Ergebnisse für das Jahr 1961 (Zahlen für 1957 in Klammern) sind folgende:

Steuerpflichtige	1175	(955)
Jahresgewinn Mill. DM	710,3	(.)
je Steuerpflichtigen 1000 DM	604,5	(.)
zu versteuerndes Einkommen Mill. DM	691,7	(368,7)
Körperschaftssteuer Mill. DM	285,3	(147,0)

Der durchschnittliche Gewinn je Steuerpflichtigen belief sich hier also 1961 auf reichlich 600 000 DM. Er wird herabgedrückt durch zahlreiche „Personenvereinigungen und Vermögensmassen“ (kleine GmbHs, Genossenschaften, Vereine, Anstalten, Stiftungen) mit nur unbedeutendem Geschäftsbetrieb. In Wirklichkeit geben die ein- oder mehrfachen Einkommensmillionäre unter den Gesellschaften den Ton an. Dies sieht man schon daran, daß von dem Einkommen des Jahres 1961 nicht weniger als 41% der Steuer anheimgefallen sind. Beim Vergleich mit 1955 ist zu beachten, daß sich die endgültigen Ergebnisse für 1961 durch nachträgliche Veranschlagungen noch merklich erhöhen werden. Ohne Fehlurteil wird man schon jetzt sagen können, daß sich das Gesamteinkommen der steuerpflichtigen Körperschaften in München zwischen 1957 und 1961, also innerhalb weniger Jahre verdoppelt hat. Noch mehr als die „natürlichen Personen“ unter den Selbständigen standen also die großen Wirtschaftsunternehmen in der Sonne der Konjunktur. Dies dürfte einer der entscheidenden Züge gewesen sein, die der wirtschaftlichen Struktur Münchens ein neues Gesicht gegeben haben. Dr. E.

Wo liegt der Bevölkerungsschwerpunkt Münchens? Stellt man sich das Stadtgebiet von München (31 001 ha) als eine ebene Platte vor, auf der sämtliche — als gleichgewichtig gedachten — Einwohner (Volkszählung 1961: 1 085 014) dort stehen, wo sie wohnen, würde eine dergestalt besetzte Fläche bei Unterstützung in ihrem Schwerpunkt balancieren können. In München liegt dieser ausgezeichnete Punkt nach der neuesten Berechnung auf der dem Hauptbahnhof-Nordbau gegenüberliegenden Seite der Arnulfstraße und ist durch das Hotelhochhaus Deutscher Kaiser weithin sichtbar markiert. Vor 1 Jahrzehnt befand sich der Bevölkerungsschwerpunkt noch inmitten des Bahnhofplatzes, ist also seither um weitere ca. 200 Meter in nordwestlicher Richtung von der historischen Stadtmitte, dem Marienplatz, abgerückt. Dies entspricht der Tatsache, daß einige nördliche bis nordwestliche Stadtbezirke in den Zwischenjahren die absolut größten Einwohnerzunahmen erzielt haben (z. B. Milbertshofen-Hart und Neuhausen-Moosach). Der Bevölkerungsschwerpunkt soll übrigens auch diejenige Stelle des Stadtgebietes sein, zu der hin sich für alle Einwohner von ihren Wohnungen aus in der Luftlinie die geringste Wegsumme errechnet. Unter diesem Gesichtspunkte müßte also z. B. die Lage des Münchener Hauptbahnhofes als außergewöhnlich günstig angesehen werden.

Neuere Ziffern über die sog. mittlere Lebenserwartung. Für die Münchener haben sich die Aussichten, ein hohes Alter zu erreichen, in letzter Zeit wiederum erheblich verbessert. Die mittlere Lebenserwartung, die angibt, mit welcher Zahl von Jahren bei einem Neugeborenen im Durchschnitt gerechnet werden kann, ist von 66 (errechnet 1957) auf nunmehr $70\frac{1}{3}$ Jahre angestiegen. Dies ergibt sich aus den Sterblichkeitsverhältnissen der Jahre 1961/62, wenn diese den theoretischen Gestorbenezahlen, wie sie sich aus den Wahrscheinlichkeiten der Allgemeinen Bayerischen Sterbetafel 1949/51 und dem Altersaufbau der Volkszählung von 1961 errechnen, gegenübergestellt werden. Im wesentlichen ist diese auffällige Verbesserung auf die sehr erfolgreiche Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie auf das verringerte Todesrisiko in den mittleren Altersjahren zurückzuführen. Die Lebenserwartung der Männer liegt um nahezu 6 Jahre niedriger als die der Frauen ($67\frac{1}{2}$ gegen $73\frac{1}{4}$ Jahre), 1957 hat der entsprechende Abstand nur $4\frac{1}{2}$ Jahre betragen.

Dr. Schm.